

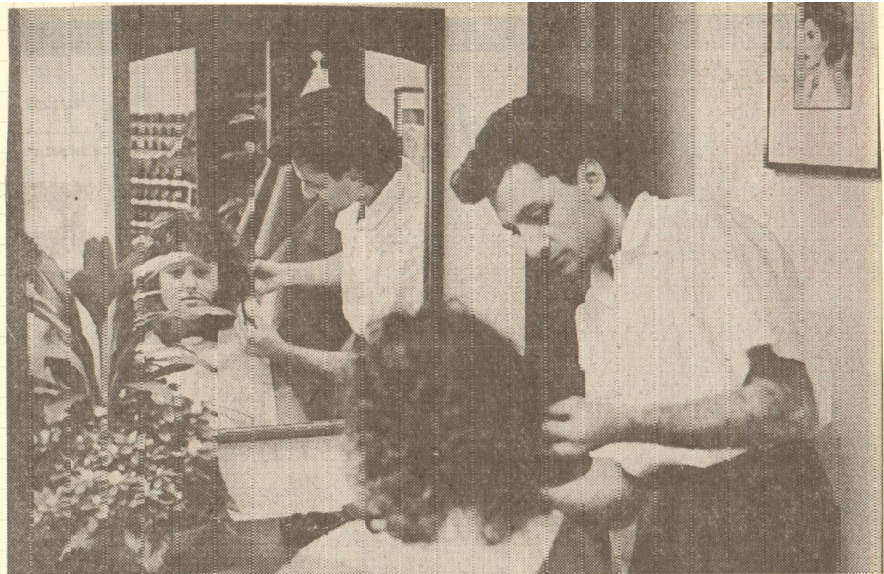
Oberentfelden Personen

T-Z

# Salon Maja neu: Coiffure Alberto

**Tagliatti, Alberto**

**Dorfstrasse 12**



## **Salon Maja heisst jetzt neu Coiffure Alberto**

An der Dorfstrasse 12 in Oberentfelden hat Alberto Tagliatti den Damensalon Maja übernommen, wo er schon seit letztem Juni gearbeitet hat. Tagliatti ist in Oberentfelden aufgewachsen, hat Damen-Coiffure gelernt und gehört dem Schweizerischen Coiffeurmeister-Verband an. Er will in seinem Geschäft, das er ein wenig umgestaltet und auf Coiffure Alberto umgetauft hat, ältere Damen genauso bedienen wie jüngere. Tagliatti hat sich auf das Damenfach spezialisiert und auch nach der Lehre noch verschiedene Weiterbildungskurse absolviert und einige zusätzliche Diplome erworben. Der 24-jährige Damenfriseur betreut seine Kundschaft zusammen mit seiner Angestellten Regina in einem modern eingerichteten Salon, der vornehmlich das Friseur-Gefühl und Raum abstrahlt, und fünf Essensplätze ausweist.

# Tanner, Hanspeter

90/119\_002\_1



- Präsident des Vorstandes der Raiffeisenbank OE

# Hedwig Tanner-Matter

**Bulltin Febr. 2010\_245**

**\* 13.12.1920**



## 90. Geburtstag von Frau Hedwig Tanner-Matter

In ihrem Heim an der Holzstrasse 25 durfte Frau Hedwig Tanner-Matter am 13. Dezember ihren hohen Geburtstag feiern. Klassische Musik und eine hocheufreute Jubilarin empfing die gratulierenden Gemeinderäte Markus Burgherr und Markus Werder am Tag danach. Freude bekundete sie insbesondere am erhaltenen Blumenstrauss in herrlichen Orangetönen. Die Jubilarin wuchs in Oberentfelden auf, wo sie auch die Primarschule besuchte; die Bezirksschule absolvierte sie in Kölliken. Nach der Schulzeit arbeitete sie in der Firma Bally in Schönenwerd. Ihren Arbeitsweg bestritt sie meist mit dem Velo durch den Wald, oder wie das zu jener Zeit noch üblich war, auch zu Fuss. Mit 23 Jahren heiratete sie Ernst Tanner, welcher an der Aarauerstrasse über mehrere Jahre einen eigenen Schreinereibetrieb führte. Der Ehe entsprangen zwei Töchter. Abgesehen

davon, dass es mit dem Gedächtnis nicht mehr so gut klappt, fühlt sie sich ihrem Vernehmen nach noch gut. Das Mittagessen wird ihr vom Alterszentrum «Zopf» überbracht. «Ich fühle mich wohl in meiner Wohnung, und ich habe auch liebe Nachbarn,» strahlte sie. Auch die Bulletin-Redaktion gratuliert ihr herzlich und wünscht ihr noch viel «Gfreuts».

Y.B.



oo Ernst Tanner, \* 1918, Schreinerei Aarauerstrasse  
Untere Holzstrasse 25 (gebaut 1973)

# Anton Thenisch-Egger

16.01.1909-29.12.1979

1.5.1939- 06.1978 in OE



Anton Thenisch.

Ihm lag vor allem das Wohl des Menschen am Herzen

## Dem Arzt Dr. Anton Thenisch, Oberentfelden, zum Gedenken

### Grosse Anteilnahme der ganzen Bevölkerung

F. H. Eine überaus grosse Trauergemeinde nahm am drittletzten Tage des Jahres 1979 Abschied von Dr. A. Thenisch in der katholischen Kirche in Oberentfelden. Er war am Samstag vor Weihnachten von Luzern, wo er seit Jahresfrist Wohnsitz genommen hatte, heimgekommen, um im Kreise seiner Angehörigen die Festtage zu feiern. Aber schon in der ersten Nacht trat der unerbittliche Tod, wie ein Dieb in der Nacht, an sein Bett und löschte sein Lebenslicht schmerzlos aus. Um so grösser war der Schmerz bei seinen lieben Angehörigen und bei den vielen Freunden, die auf den Abschied aus diesem Leben gänzlich unvorbereitet waren.

Anton Thenisch war in seinem Innersten, als wahrer katholischer Christ, ein echter Walliser geblieben, denn er erblickte am 16. Januar 1909 das Licht der Welt zuhinterst im Binntal. Seine Eltern und Verwandten wünschten, der begabte Knabe möchte katholischer Priester werden. Nach dem Besuche der Kollegien in Altdorf und Brig entschied sich der Jüngling aber für das Medizinstudium, das er in Fribourg begann, den grössten Teil aber an der Universität Bern absolvierte. Als geselliger Student war er Mitglied verschiedener Studentenverbindungen; in der «Burgundia» hat «Schwetti», wie er von seinen Kollegen genannt wurde, Freunde für sein ganzes Leben gefunden. Nach dem Staats- und Doktorexamen und nach den obligaten Assistentenjahren wählte Dr. Thenisch unmotiviert Oberentfelden für seine Lebensarbeit aus. An der Schönenwerderstrasse eröffnete er am 1. Mai 1939 seine Praxis. Ein halbes Jahr vorher war er mit Alice Egger aus Wohlen die Ehe eingegangen; die Eltern durften in der Folge zwei Söhne und zwei Töchter heranwachsen sehen, die nun alle wieder eigene Familien gegründet haben.

Die Tafel «Dr. med. A. Thenisch, prakt. Arzt» war an seinem Hause kaum ein halbes Jahr angebracht, da überschatteten die Auswirkungen des 2. Weltkrieges das neue Unternehmen, denn als HD-

Arzt wurde er oftmals in den Militärdienst einberufen. Dann aber entwickelte sich im neuerbauten Landhaus eine Arztpraxis, die bald einen sehr guten Ruf hatte. Es war bald zu spüren, dass der junge Arzt nicht bloss die körperlichen Leiden zu lindern verstand, sondern sich auch Zeit nahm, um den Patienten in Not und Bedrängnis beizustehen. Zeitlich war seine Praxis beinahe unbeschränkt offen. Es gab keine Stunde bei Tag und Nacht, bei Kälte und Hitze, bei Regen und Schnee, in der Dr. Thenisch nicht ausrückte, wenn er gerufen wurde. Er war ein Landarzt des klassischen Stils, ihm lag das Wohl des Menschen am nächsten.

Ausserhalb seiner Praxis wirkte Dr. Thenisch auch als Schularzt, gab unzählige Kurse im Samariterverein und war beliebter «Hausarzt» in einer privaten Gebärdklinik in Schönenwerd. Das schief unheimlich scheinende Pensum hätte der Arzt allein nicht zu bewältigen gewusst. Seine Gattin war ihm eine stets zuverlässige Assistentin. So war es für ihn und für die Familie ein schwerer Schlag, als sie schon im Jahre 1972 einer schweren Krankheit erlag. auf vieles verzichtend sprang dann die jüngste Tochter an ihre Stelle und stand ihrem Vater treu zur Seite.

In der kärglichen Freizeit, die dem unermüdlchen Arzt blieb, verstand er sich im Kreise lieber Freunde, im Männerchor Oberentfelden, auf seinen Ferienreisen und bei Aufenthalten in Lugano und Monte Carlo zu erholen. Im geselligen Kreise schien sich der Verstorbene besonders wohl zu fühlen und schöpfte dabei neue Kräfte für seinen Beruf. Seine robuste Gesundheit gestattete es ihm, seine Praxis bis zum Juni 1978 zu führen. Nur anderthalb Jahre konnte sich Dr. Thenisch noch an seiner Pensionszeit freuen.

Die vielen Menschen, die dem Verstorbenen an der eucharistischen Totenfeier die letzte Ehre erwiesen, waren ein Zeichen der Wertschätzung und der Verbundenheit. Der Männerchor Oberentfelden bereicherte die Abschiedsfeier mit schönen Liedern, und die «Burgundianer» erwiesen die letzte studentische Ehrung mit dem üblichen Totensalamander, an dem Nationalrat Leo Weber das Gedenkwort sprach.

Eine markante Gestalt und ein gütiger und hilfsbereiter Mensch hat für uns zu früh Abschied aus diesem Leben nehmen müssen. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

31.12

# O. Thomann

**Gemeindeschreiber**



- Seit 1946
- Rücktritt 31.05.1962

# Hermann Thut-Suter

1892-1971

## † Hermann Thut-Suter, Oberentfelden

### Kaufmännische Lehre in Aarau

r-z. Am Karfreitag starb eine seinerzeit in unserem Dorfe bekannte Persönlichkeit: Hermann Thut-Suter war ein bodenständiger Oberentfelder. Geboren im August 1892 in Oberentfelden, wuchs Hermann Thut zusammen mit sechs Geschwistern im elterlichen Hause auf. Leider gestattete seine schon in jungen Jahren angegriffene Gesundheit ein Durchlaufen höherer Schulen nicht, er durfte jedoch nach Abschluss der Sekundarschule, die damals noch Fortbildungsschule hiess, sein Wissen in einem Institut in Ste-Croix erweitern. Nach der Konfirmation absolvierte der Jüngling eine kaufmännische Lehre in Aarau und kehrte anschliessend nochmals ins Welschland zurück, um in Vevey seine Sprachkenntnisse zu vervollständigen. Damals war es sehr schwierig, in seinem Beruf eine Anstellung zu finden. Nach langem Suchen fand er eine Stelle in Zürich, die ihm aber nicht Befriedigung verschaffte. Nach weiterem geduldigem Suchen erhielt er zu seiner grossen Freude eine Anstellung in der Schuhfabrik Bally in Schönenwerd, die ihm so zusagte, dass er dieser Firma seine ganze Arbeitskraft zur Verfügung stellte und ihr bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1957 die Treue hielt.

Seiner Ehe, die er im Jahre 1919 mit Lisette Suter eingegangen war, entsprossen eine Tochter und ein Sohn. Eine grosse Freude war es für die Familie, als sie 1925 in ein eigenes Heim im Behmen einziehen durfte. Leider starb die Gattin und Mutter nach langjährigen Leiden schon im Jahre 1943. Nach der Heirat seiner Kinder war eine treue Haushälterin um die Führung des Haushaltes besorgt.

### Vielseitige Tätigkeit im Dienste der Öffentlichkeit

Hermann Thut stellte sein Wissen und seine Initiative auch der Öffentlichkeit zur Verfügung. Als politisch interessierter junger Mann trat er der Freisinnig-liberalen Partei bei und leitete als aufgeschlossenes Mitglied deren Geschicke viele Jahre als Präsident. Während vier Amtsperioden war er Mitglied des Gemeinderates, und sein Einsatz wurde durch die Wahl zum Vizeammann belohnt. Daneben fand aber Hermann Thut noch Zeit, sich den kulturellen Belangen in der Gemeinde zu widmen. Zu ganz besonderem Dank ist ihm da die Theatergesellschaft Oberentfelden verpflichtet, denn es war ihm immer ein Anliegen, das Theaterwesen im dörflichen Rahmen auf der Höhe zu halten. Viele Jahre scheute er keine Mühe, als Präsident dieses Vereins durch wertvolle Darbietungen das Beste zu geben. Da der Orchesterverein Oberentfelden zur damaligen Zeit unter anderem die Theateraufführungen durch Zwischenaktmusik bereicherte, lag es nahe, dass Hermann Thut auch diesem Verein als Präsident seine Kraft zur Verfügung stellte. Zahllos sind die Stunden und Abende, die er beiden Vereinen jahrelang mit grosser Geduld widmete.

In den letzten Jahren ist es immer stiller um den Verstorbenen geworden. Nach und nach nahmen seine Kräfte ab. Aber immer noch, wenn auch mühsam am Stocke gehend, unternahm er ab und zu kleinere Spaziergänge, und gerne plauderte man mit ihm über dies und jenes, denn sein reger Geist beschäftigte sich immer noch mit dem Geschehen in Gemeinde und Staat. Eine rapide Schwächung der körperlichen und geistigen Kräfte machte aber in letzter Zeit eine Einweisung ins Kantonsspital Aarau nötig, wo er am Karfreitagnachmittag nach einem Schlaganfall schmerzlos verschied.

Die vielen Freunde und Bekannten werden Hermann Thut als gütigen und hilfsbereiten Menschen in guter Erinnerung behalten. u. d.

# Melchior Jakob Thut-Walther

**1814-1883**

- Bild unsicher. Vater und Sohn  
1863 / Turnverein Gründung



- Dr. med. 24.03.1838 Diss

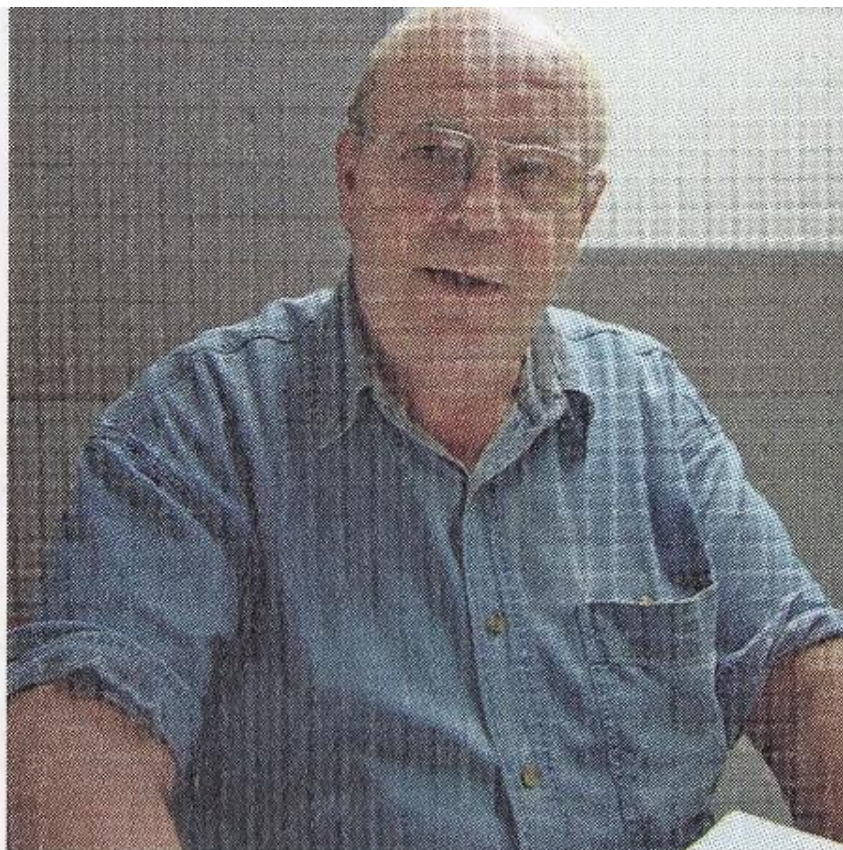
Ammann 1842/1843

Grossrat 1844-1865



# Bruno Treier

16.08.1941-17.07.2014  
bulletin Okt. 2014\_296



## Im Gedenken an Bruno Treier 16. 8. 1941 – 17. 7. 2014

Nach einem unerwarteten Herzversagen ist die Gemeinde mit Bruno Treier um einen lebenswürdigen und sozialkompetenten Menschen ärmer geworden. Seine Familie, vorab seine Gattin Hilda, hat dieser Schlag aus heiterem Himmel umso mehr getroffen, als Bruno mit ihr zusammen wenige Wochen vor seinem Tod in eine Wohnung umgezogen ist. Der Verkauf der beiden Liegenschaften an der Schönenwerderstrasse, wo er sich einst als Kleinunternehmer, zusammen mit seiner ältesten Tochter Susanna, während mehreren Jahren einen ansehnlichen Geschäftsbetrieb aufgebaut hatte, liess ihn aufatmen. Unangebrachte Kritik darüber liess ihn allerdings nicht unberührt, doch er begegnete dieser – mindestens gegen aussen, mit Gelassenheit, und er freute sich zusammen mit seiner geliebten Hilda, welche ihm über all die Jahre für seine öffentlichen Funktionen den Rücken frei hielt. Oft hörte man ihn auch im Freundeskreis sagen: «Jo was mieh i au, wenn i mini Hilda ned hät». Umso mehr freute sich das Ehepaar auf die neue gemeinsame Lebens- etappe, wo u. a. vermehrt Kurzferien und Konzertreisen Platz haben sollten. Bereits früher war Venedig für Kurzferien eine der Lieblingsdestinationen von Hilda und Bruno. Sozialkompetenz wurde bei ihm nicht nur als Politiker gross geschrieben. Der Vater von vier Töchtern liebte die Menschen, und – was viele nicht wussten, er war auch durch und durch ein Familienmensch. Seine Philosophie, dass jeder Mensch, ob jung oder älter, eine Chance verdient hat, galt auch ohne Wenn und Aber innerhalb seines Familienkreises. So sei er in jeder Situation ein verlässlicher und lösungsorientierter Berater gewesen. «Unser Vater liebte das Leben mit



seinen Höhen und Tiefen liebte die Geselligkeit mit neuen Freunden und Bekannten und wir hätten uns keinen besseren Vater wünschen können. Wir konnten uns immer und in jeder Lebenssituation zu hundert Prozent ihm verlassen», so ein Zitat seiner Tochter Susanna. war ein Wegbereiter für seine Familie. Vi wurde an seine Frau und an alle Nachkommen weitervermittelt, bzw. sie wurden niemals für etwas begeistert, das sie sonst in Angriff genommen hätten – sei es Museumsbesuch, ein gutes Buch, eine Operaufführung oder ein Männerchorkonzert. Er organisierte auch immer wieder milienfeste damit der familiäre Zusammenhalt gewährleistet war. Während seiner 20jährigen Gemeinderzugehörigkeit, davon 12 Jahre als Gemeindevorstand, hat er es als Sozialdemokrat verstanden, sein politisches Credo zur Geltung zu bringen, ohne als strikter Parteipolitiker zu gelten. Sein rhetorisches Geschick, gepaart mit seinem Know how, welches während etlichen hundert Besprechungen in seinem Amt zum Tragen kam, verdankte er nicht zuletzt seiner enormen Belesenheit. Zu seinen Lieblingsautoren gehörten u. a. Hermann Burger, Günther Gruber und Jeanne Hersche. Über seinen grossen Leistungsausweis zum Wohl unserer Gemeinde wurde anlässlich seiner Demission als Gemeindevorstand ausführlich berichtet. Bruno Treier wurde 1974 als Vertreter des Gemeinderates in den Stiftungsrat des Kulturzentrums «Zopf» delegiert. 20 Jahre lang Mitglied des Stiftungsrates, und 12 Jahre präsierte er diesen «Man muss die Aufgaben der Menschen, auch wenn diese in irgendeiner Form behindert sind, gleich behandeln

# Treyer-Ackle, Gertrud

18.04.



## 90. Geburtstag von Gertrud Treyer-Ackle

Im Alterszentrum «Zopf» konnte Frau Gertrud Treyer-Ackle am 18. April bei guter Gesundheit ihr 90. Wiegenfest feiern. Zu diesem Tag gratulierten ihr auch seitens der Gemeindebehörde, Gemeindevorstand Markus Werder und Gemeinderätin Petra Huckele und überreichten ihr ein herrliches Blumenbouquet. Die im Fricktal aufgewachsene Jubilarin galt 1947 als jüngste Wirtin des Kantons Aargau. Nachdem ihr Vater das Wirte-Patent nicht mehr machen wollte, übernahm die volljährige Tochter dieses Amt. Aus der 1951 geschlossenen

Ehe entsprossen 3 Mädchen und 1 Sohn. 1959 übernahm Gertrud Treyer den «Löwen» Herznach. 1975 dislozierte die Jubilarin nach Oberentfelden. Hier arbeitete sie 14 Jahre im Altersheim «Zopf» als Köchin, und wenn nötig, half sie auch in der Wäscherei aus. Die tüchtige Frau, welche im «Zopf» pensioniert wurde, arbeitete oft auch an den Wochenenden in der Cafeteria. Natürlich sei es für sie, welche so viele Jahre selbständig war, schon eine Umstellung gewesen, erwähnte sie im Gespräch. Ihren hohen Geburtstag habe sie übrigens bereits vorgängig an Ostern gefeiert, lächelte sie, und zwar im «Löwen» in Herznach. Sie habe ein gutes Familienverhältnis. Ebenfalls ist sie stolze Gross- und Urgrossmutter von 10 Enkeln



und 9 Urenkeln, und – erwähnte sie, «ich habe alle gleich lieb». Die noch jugendlich wirkende Frau, welche sicherheitshalber, doch zügig mit dem Rollator unterwegs ist, zeigt sich auch an den «Zopf» Jass-Nachmittagen als profilierte Jasserin. Mit den französischen Jasskarten kennt sie sich ebenso tip top aus. Mit Jassen halte sie auch das Gedächtnis fit. In den «Zopf» dislozierte sie von ihrer Wohnung am Buchenweg im Juli 2016. Punkto Jugendlichkeit schlage sie ihrem Vaters nach, dieser sei sogar 92 geworden und habe sich sehr gerne in der Natur bewegt.

Auch wir vom Bulletin wünschen Gertrud Treyer-Ackle weiterhin gute Tage und viel Spass beim Jassen.

# Leni Tschannen-Grossenbacher

Bulletin Sept. 2017\_328



bulletin

## 90. Geburtstag von Leni Tschannen-Grossenbacher

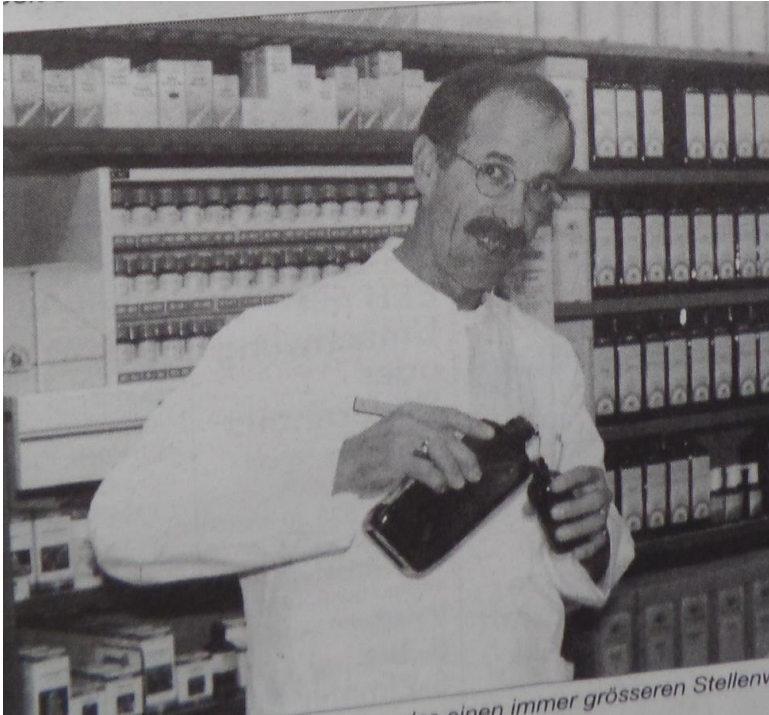
Eigentlich hatte die Jubilarin bereits am 1. Juni ihren Geburtstag, doch dann, oh Schreck, baute sie am Tag nach Auffahrt einen Unfall, es war quasi der «Stein des Anstosses» welcher ihr im Garten das Bein stellte. Dies führte dazu, dass sie sich in Spitalpflege begeben musste. Doch aufgeschoben ist nicht aufgehoben. So lud sie einige Tage später ihre ganze Familie in das Restaurant Ochsen, Wölflinswill, ein. Doch auch seitens der Gemeindebehörde hatte man sie nicht vergessen. In ihrem Einfamilienhaus am Lerchenweg 34 gratulierten ihr am 9. August die Gemeinderätinnen Monique Gammeter und Petra Huckele und beehrten sie mit einem wunderschönen Blumenbouquet. Die humorvolle, doch auch tiefsinnige Jubilarin verheiratete sich 1947 mit Rudolf Tschannen. Der Ehe entsprossen 1 Sohn und 2 Töchter. 1953 zog die Familie nach Oberentfelden. Leni Tschannen-Grossenbacher kann sich an einer tollen Familie wie Geschwister und Angeheirateter freuen. Zu ihrem Geburtstag wurde sie zu einem herrlichen Ausflug auf die «Schinige Platte» eingeladen, und von ihren Grosskindern erhält sie für ein halbes Jahr monatlich einen Blumenstraus und eine Einladung zu einem Ausflug. Doch auch die Jubilarin selbst hat und hatte im Rückblick auf ihr Leben einiges



zu bieten. Sie leistete Öffentlichkeitsarbeit; so war sie unter anderem in der Kirchenpflege und der Alterskommission tätig. Bewundernswert ist auch ihre Kreativität, sie stellt aus Stoffresten, welche sie aus ihrem Freundeskreis oder ihren Töchtern erhält, spezielle und wunderschöne «Ässlätzli» für Kinder mit Tiersujets wie z. B. jungen «Büsis» her. Vor 10 Jahren verlor sie ihren geliebten Gatten, welchen sie über fünf Jahre pflegte, bis sie selbst am Anschlag war, und ihn der Pflegeabteilung im Alterszentrum «Zopf» anvertrauen musste. «Doch ich würde es wieder tun, wir hatten eine gute Zeit», lächelte sie zufrieden. Auch wir vom Entfelder Bulletin wünschen der humorvollen, jugendlichen und positiv denkenden Jubilarin von Herzen beste Gesundheit und viele gefreute Momente.

Y.B.

Karl Tuchs Schmid jun.  
Bulletin 122 Nov 97



# 55 Jahre Drogerie Tuchs Schmid Oberentfelden

Dass ein Geschäft im Dorf auch in der heutigen Zeit erfolgreich sein kann, dafür liefert die Drogerie Tuchs Schmid mit seinem gut ausgebildeten Personal den klaren Beweis. Zu ihrem 55-jährigen Jubiläum will die Drogerie Tuchs Schmid während dreier Tage, vom 30. Oktober bis 1. November 1997 auch ihre treue Kundschaft teilhaben lassen. Jeder Kunde erhält ein Geschenk, und man hat sich für die Jubeltage auch besondere Attraktionen einfallen lassen, wie z. B. der Tresorspass, wo interessante Preise winken, und auch für die Kinder ist gesorgt.

Y.B. Die Dorfdrogerie darf auf eine jahrzehntelange Tradition zurückblicken. Karl Tuchs Schmid sen. gründete und eröffnete die Drogerie anno 1942 an der Dorfstrasse 13, und 20 Jahre später erfolgte der erste Geschäftsumbau. 1973 trat Karl Tuchs Schmid jun. als eidg. dipl. Drogist in den väterlichen Betrieb ein. Tuchs Schmid jun. übernahm diesen 1982 als Einzelfirma und 5 Jahre später erfolgte in der Oberentfelder Drogerie der zweite Geschäftsumbau.

Das Angebot der Drogerie ist äusserst vielfältig und trägt einem breiten Spektrum der Naturheilmittel Rechnung. Tuchs Schmid selbst zählt sich zu den Naturheilspezialisten, was seine verschiedenen Weiterbildungskurse bei der Similisan (Homöopathie) und Heidak (Spagyrik) beweisen. Die Marke Heidak steht für «Heilen Dank Kräutern». Seit einem Jahr führt die Drogerie

homöopathische Einzelmittel der Firma Similisan, was der eigentlichen klassischen Homöopathie entspricht. Auch die Naturheilmittel von Dr. Vogel erfreuen sich einer immer grösser werdenden Beliebtheit.

Breit ist jedoch auch die Palette der bewährten pharmazeutischen Heilmittel, die seit jeher mit besonderer Sorgfalt beraten und abgegeben werden.

Mit den Kosmetikmarken von Marbert, Biotherm und Louis Widmer führt die Drogerie Tuchs Schmid auch ein attraktives Sortiment an Produkten für die Pflege und Verschönerung der Haut.

Nicht unerwähnt sei auch das Angebot von umweltschonenden Reinigungsmitteln für den Haushalt. Ökologisch gesehen nimmt der Nachfüllservice verschiedenster Produkte ein immer höherer Stellenwert ein.

# Paul Vogt-Fäs

## Bild 1956



65/115

... mit der Überlegung der Aufgabe und d  
Stimmzettel beauftragt. – Gemeindeverwalter Pa  
Vogt, der am 6. Dezember sein 65. Altersjahr e  
reicht, gibt bekannt, dass er sein Amt auf de  
31. März 1966 niederzulegen wünscht. Dem Dem  
sionär, der seit 41 Jahren im Dienste der Gemei  
de steht, wird vorläufig für seine vorbildlich  
Pflichterfüllung der beste Dank ausgesproche  
Die Stelle wird demnächst zur Wiederbesetzung  
ausgeschrieben. – Kurt Häfeli, Schweizergass  
tritt aus gesundheitlichen Gründen als Leiter

65/029

### 40 Jahre im Dienst der Gemeinde

In diesen Tagen feiert Gemeindeverwalter Paul Vogt das 40. Dienstjubiläum als Gemeindeangestellter. Während dieser Zeit hat die Gemeinde Oberentfelden wohl die stürmischste Entwicklung seit ihrem Bestehen durchgemacht. Verwalter Vogt hat diese Jahre nicht nur heil überstanden, er hat zudem noch sämtliche Probleme meisterhaft bewältigt. Er hat sich seine Aufgabe nie leicht gemacht und ist deshalb vielleicht nicht überall verstanden worden. Seine Rechnungsführung wurde indessen weitherum als musterhaft anerkannt. Anlässlich einer kleinen Feier wurden dem Jubilar vom Gemeinderat die vorzüglichen Dienste verdankt, was hier auch im Namen der Bevölkerung öffentlich geschehen soll.  
uh.

# Paul Vogt-Fäs, \* 1900

Gemeindeschreiber  
Gemeindevorwalter 1927-1965 (Finanzen)

70/030\_031; 12.09.1970

**Gratulation nach Oberentfelden**

hw. Am St.-Niklaus-Tag feierte der verdiente und langjährige frühere Gemeindevorwalter Paul Vogt in voller Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag. Während über 40 Jahren war er ein gewissenhafter und fleissiger Diener unseres Gemeinwesens. Er verwaltete die Finanzen der Gemeinde von 1927 bis 1965, und man darf wohl sagen, dass er das so tat, als wäre es sein eigenes Geld gewesen. Schon vor seiner Wahl als Verwalter hatte er der Gemeinde einige Jahre als Gemeindeschreiber gedient. Dem immer reiselustigen, jugendlichen Siebziger darf aus vollem Herzen gratuliert werden.

8/12.

80/067\_007; 1980-12-06

**Alt Gemeindevorwalter Paul Vogt, Oberentfelden, 80jährig**

huf. Just am heutigen Samichlaustag kann Paul Vogt-Fäs an der Gerbegasse seinen 80. Geburtstag feiern. Paul Vogt ist der älteren Generation in unserem Dorfe als fleissiger und gewissenhafter Gemeindevorwalter noch in guter Erinnerung. Im alten Gemeindehaus an der Aarauerstrasse amtierte er als bewährter Fachmann von 1927 bis 1967 und verwaltete die Finanzen so sparsam, als wäre es sein eigenes Geld. Schon vor seiner Wahl zum Verwalter hatte er der Gemeinde einige Jahre als Gemeindeschreiber gedient. Nach seiner Pensionierung übernahm Paul Vogt noch einige Stellvertretungen und stellte sich Privatleuten hilfsbereit für die Erledigung von schriftlichen Arbeiten zur Verfügung. Während 40 Jahren betreute der Jubilar auch das Kassieramt der Krankenkasse Helvetia. Auch heute ist Paul Vogt noch bei guter Gesundheit und macht noch gerne Reisen und fährt gerne Rad. Die besten Glückwünsche für Gesundheit und Wohlergehen mögen den verdienten Jubilaren ins neue Jahrzehnt begleiten.




6.12.

90/123\_005

**90. Geburtstag in Oberentfelden**

(Eing.) Im Altersheim Oberentfelden kann heute Donnerstag, 6. Dezember, Paul Vogt-Fäs seinen 90. Geburtstag feiern. Der Jubilar diente von 1925 bis 1965 der Gemeinde Oberentfelden, die ersten paar Jahre als Gemeindeschreiber und Zivilstandsbeamter, dann während fast vier Jahrzehnten als exakter und pflichtbewusster Verwalter der Gemeindefinanzen. Daneben betreute er lange Zeit die Einnahmerei der Aargauischen Kantonalbank und weitere Ämter. Bis vor kurzem lebte der Jubilar in seinem geliebten Heim an der Gerbegasse. Nach dem Tode seiner Gattin zog er ins Altersheim. Der Gemeinderat gratuliert Paul Vogt herzlich und wünscht ihm weiterhin alles Gute.



6.12.

# Wacker-Umiker, Walter

- \* 09.01.1900
- ohne Bild

## 90. Geburtstag 09.01.1990

**90. Geburtstag in Oberentfelden**  
huf. Einen hohen Geburtstag kann *Walter Wacker-Umiker* heute Dienstag, 9. Januar, am Pappelweg in Oberentfelden feiern. Der Jubilar wird 90 Jahre alt und erfreut sich guter Gesundheit. Während mehr als 40 Jahren hat Walter Wacker für die Orell-Füssli Werbe-Annoncen in Aarau gearbeitet. Der Umgang mit den Kunden machte ihm besondere Freude. Als guter und fleissiger Sänger war der Jubilar mehr als 60 Jahre lang eine Stütze für den Männerchor Oberentfelden. Als Kassier und als Präsident war er während Jahren in leitender Stellung im Vorstand aktiv. Der Verein ernannte ihn dafür zum Ehrenmitglied. Den Gratulationen zum Festtag schliesst sich ein grosser Kreis von Freunden und Bekannten mit den besten Wünschen für eine angenehme Zukunft an. 9. 1.

# Berta Probst-Wägli

**28.04.1909-**



**90. Geburtstag  
am 28. April**

Frau  
***Berta***

***Probst-Wägli***



# Fritz Vogt

1897-+ Dez. 1967



## Friedrich Vogt, Oberentfelden, zum Gedenken

Letzte Woche erfuhren wir die bittere Nachricht, dass ein treues aufrichtiges und in allen Beziehungen korrektes Herz zu schlagen aufgehört hat. Unser lieber Fritz weilt also nicht mehr unter uns Lebenden. Am letzten Freitag hatten eine Anzahl Verwandte und Freunde von ihm für immer Abschied genommen. Als Arbeiter-Bub war Fritz im österreichischen Bregenz am Bodensee in einer kinderreichen Familie, dessen Vater noch sehr jung gestorben war, aufgewachsen. So lernte Fritz schon früh die Nöte des arbeitenden Menschen kennen, was sicher für sein späteres Leben von Bedeutung war. Als 20-jähriger Mann kam Fritz in die Schweiz

wo er zuerst in Liestal die RS absolvieren musste. Nach dem ersten Weltkrieg, hatte er sich dann in Oberentfelden niedergelassen, wo er sich als gelernter Schlosser in verschiedenen Firmen des Dorfes betätigte, bis er schliesslich eine eigene Werkstatt in Form einer Velohandlung eröffnete.

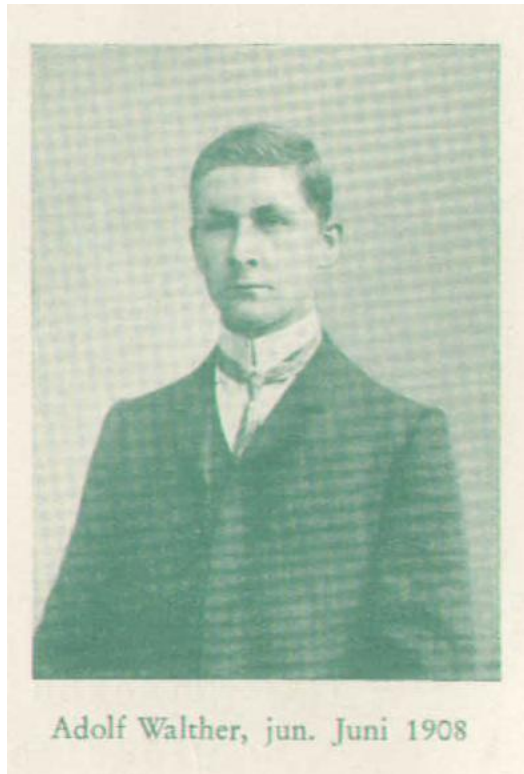
Fritz war als Arbeiter und später als Geschäftsmann immer ein korrekter und in allen Kreisen gereschener Mann. Pfarrer Luterbacher hatte es in seiner Abschiedsrede deutlich gesagt, wie Fritz gegen die Teuerung kämpfte. Die Preise welche er für geleistete Arbeiten seinen Kunden abverlangte, waren eher bescheiden. Von Gewinnsucht war bei ihm nie etwas zu spüren.

Aber auch im öffentlichen Leben war Fritz immer ein aufrichtiger Streiter für die Gerechtigkeit. Als eifriger Sänger war er bei der Gründung des Arbeiter-Sängerbundes Oberentfelden mit dabei. Auch politisch betätigte sich Fritz in der Sozialdemokratischen Partei als eifriger Kollege. Allen stand er mit Rat und Tat bei, nie war ihm eine Arbeit zu viel, wenn es darum ging, der Menschheit Gutes zu tun. Auch als Kollege hatte ich ihn sehr geschätzt. Wir hatten manche fröhliche Stunden mit ihm verbringen dürfen. Ich will nur kurz eine kleine Episode erzählen. Als wir auf eine Reise nach Frankreich gingen, um uns den Struthof anzusehen (eine Gedenkstätte des Grauens des letzten Krieges), war Fritz auch dabei. Auf der Heimfahrt waren wir in einer Gaststätte abgestiegen. Als wir den Durst gelöscht hatten und es ums zahlen ging, gab Fritz der Serviertochter drei neue Francs. Er glaubte, es seien alte Francs. Als ich ihm sagte, du gibst ja neue Francs, gab er mir zur Antwort: «Das ist egal, man müsse im Ausland immer grosszügig sein.» Was haben wir da gelacht. Es war aber typisch der Fritz, immer fröhlich und guten Mutes, war es beim Jass oder sonst irgendwo. Darum möchte ich zum Abschied sagen und sicher sind alle, die den lieben Fritz kannten, meiner Meinung, wir danken Dir Fritz für Deine Arbeit und die frohen Stunden. Wir werden Dich immer in guter Erinnerung halten. 5.12. Lü

# Adolf Walther jun.

Direktor Bürstenfabrik

**- 1966**



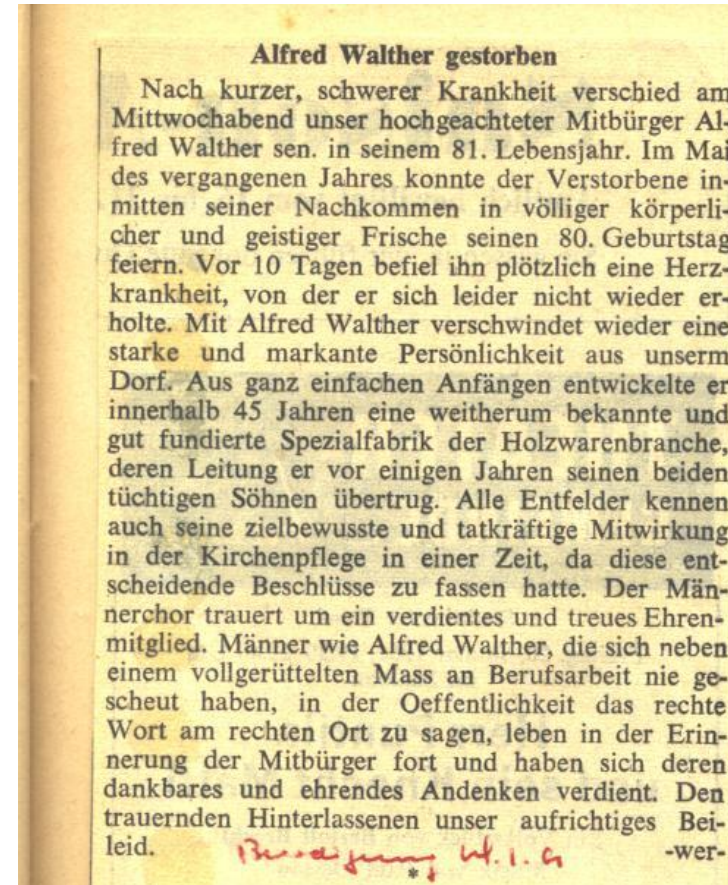
# Alfred Walther-Knoblauch sen.

'Brettli-Walther'

1880-1961

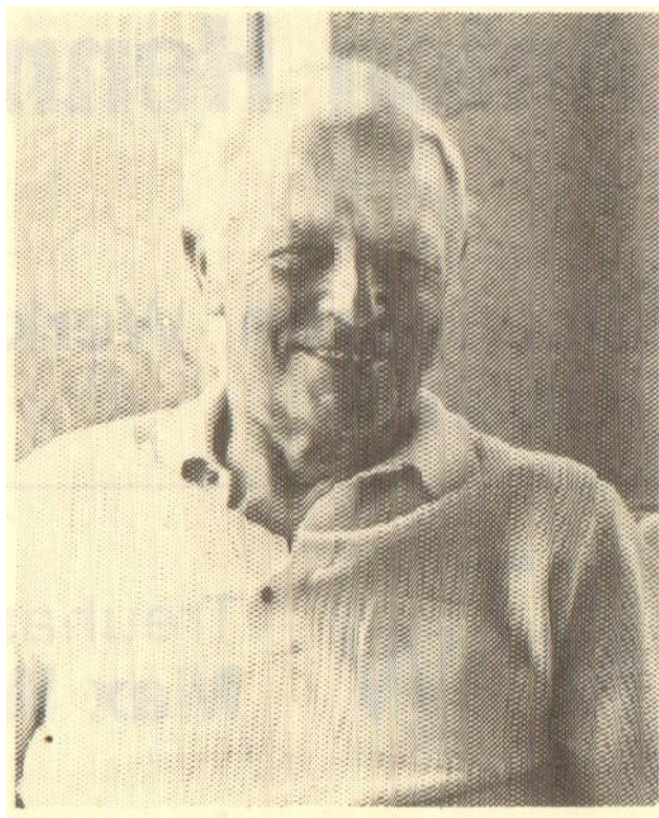


61/003



# Alfred Walther-Pfäffli

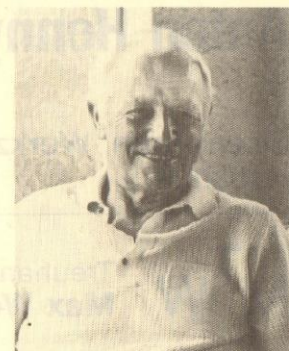
14.07.1912-10.02.1989



13.4.1989

## Alfred Walther-Pfäffli

1912, Ehrenmitglied der SGO



Am Abend des 10. Februar 1989 raffte Schnitter Tod Alfred Walther-Pfäffli dahin. Nach einem schmerzhaften Unwohlsein und einem kurzem Spitalaufenthalt konnte auch ärztliche Kunst sein Leben nicht mehr retten. Mit Alfred Walther ist ein prominenter und vielseitiger Mitsbürger aus unserem Dorfbild verschwunden.

Als ältestes von vier Kindern der Eheleute Alfred und Hedwig Walther-Knoblauch erblickte der Verstorbene am 14. Juli 1912 das Licht der Welt.

Nach Absolvierung der Primarschule in Oberentfelden und der Bezirksschule Aarau trat der aufgeweckte Jüngling in die Kantonsschule über. Nach deren Abschluss absolvierte er eine Banklehre. Aufenthalte in London und Paris vertiefen seine Ausbildung. Nach der Rückkehr trat er in die Kantonalbank Aarau ein und avancierte dort schon bald zum Prokuristen. Mit seinem Bruder Emil übernahm er dann nach einigen Jahren das elterliche Geschäft, die Holzwarenfabrik Walther.

Im Jahre 1943 schloss Alfred Walther mit Margrit Pfäffli, die er während des Aktiviendienstes im Entlebuch kennengelernt hatte, die Ehe. Dem Ehepaar wurden die Kinder Andreas und Ruth geschenkt, und fortan war die Pflege des Familienlebens dem Verstorbenen ein wichtiges Anliegen. Auf Wanderungen und Bergtouren, beim Zeltcamp am Meer und im Winter beim Skifahren fand Fredy mit seiner Familie Erholung und Abwechslung. Als Grosseltern konnten sich die Eheleute Alfred und Greti an den Familien des Sohnes und der Tochter mit den Enkelkindern erfreuen.

Alfred Walther war zeitlebens ein begeisterter Turner. Schon als Kantonsschüler trat er dem KTV bei, später trug er als langjähriges Aktiv- und Vorstandsmitglied viel zum damaligen Aufschwung des TV Oberentfelden bei. Noch im vorgerückten Alter besuchte er regelmässig die Turnstunden der Männerriege und genoss anschliessend das gemütliche, fast immer mit einem Jass verbundene Beisammensein mit seinen Turnkameraden.

Kameraden.

Auch der Öffentlichkeit stellte Alfred Walther seine Arbeitskraft und seine Fähigkeiten zur Verfügung. Viele Jahre versah er das Amt des Aktuars und später des Präsidenten der Schulpflege. Seine Arbeit in dieser Behörde war geprägt von grossem Einsatz und Pflichtbewusstsein. Beim Bau des Altersheims war er als Mitglied des Stiftungsrates und der Baukommission an vorderer Stelle tätig.

Obwohl er nie regelmässig trainierte war Fredy Walther bei der Schützengesellschaft Oberentfelden als treffsicherer und zuverlässiger Karabinerschütze sehr geschätzt. Nur selten verpasste er beim Feldschessen den Kranz, und im «Obligatorischen» war ihm die Ehrenmeldung sicher. Bei der Gründung der Pistolensektion half Fredy als pistolentragender Fourier tatkräftig mit und wirkte nachher einige Jahre aktiv in dieser Unterabteilung. Unzählige Male besorgte Fredy an Feld- und anderen Schiessen das Rechnungsbüro und stellte für diesen Zweck auch die Geschäftsräume der Firma Walther zur Verfügung. Als Vizepräsident des OK für das Kantonal Schützenfest 1967 in Oberentfelden konnte Fredy einiges zum guten Gelingen dieses Grossanlasses beitragen, was ihm mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft der SG Oberentfelden verdankt wurde.

Während seines Ruhestandes unternahm Fredy weite Reisen, auf denen er fremde Länder und Völker kennenlernte. Noch einiges hatte er in dieser Beziehung im Sinn, denn sein Interesse an fremden Kulturen war unvermindert gross. Nun hat aber eine höhere Macht diese Pläne jäh zunichte gemacht. Wir Zurückgebliebenen werden den geselligen, humorvollen und unzerhaltsamen Mitmenschen und Kameraden sehr vermissen und ihn in bester Erinnerung behalten.

13.4.89

# Andres Walther, Bauverwalter



- Beilage 3 1988

# Eduard Walther

Direktor Bürstenfabrik



# Elise Walther-Walther

27.01.1953

27.1.53

**Oberentfelden. Totentafel.** Am letzten Montag, in den frühen Morgenstunden, starb unsere Mitbürgerin Frau Elise Walther-Walther in ihrem 90. Altersjahre. Ihre Person ist mit der gleichnamigen Bürstenfabrik schicksalhaft verbunden, denn sie hat an der Seite ihres unvergesslichen Gatten, Herrn Adolf Walther-Walther sel., unerschrocken und mit kämpferischem Mut tatkräftig mitgeholfen, das Unternehmen aus ganz kleinen Anfängen zu einem heute im In- und Ausland hochangesehenen Betrieb emporzubringen. Bis vor wenigen Jahren hat die Verewigte sich fast täglich vom Gang der Betriebsgeschäfte persönlich überzeugt. — Frau Walther war ein edler Mensch von beispielhafter Einfachheit. Sie kannte nicht die Sprache der harten Worte; deshalb wurden ihre Wünsche bereitwillig und freudig ausgeführt. Im Glück und Unglück stand die Verblichene fest auf dem Boden ihres geliebten Heimatlandes. Noch im hohen Alter hat sie sich für die Geschehnisse dieser Welt lebhaft interessiert und durch kluge Fragen und Antworten ihren regen Geist bekundet. Für die Armen der engern und weitem Heimat war sie eine nieversagende stille Helferin, und nie wurde vergebens um ihre Hilfe gebeten. — Wie eine kostbare Frucht hat sich diese liebe Frau und Mutter vom Baume des Lebens gelöst und in Ehrfurcht und tiefer Wehmut nehmen wir Abschied von einer bedeutenden Persönlichkeit. Am heutigen Abdankungstage entbieten die ganze Arbeitnehmerschaft der Bürstenfabrik Walther A.G. sowie die Einwohnerschaft von Oberentfelden der Entschlafenen letzte, dankbare Grüße. Wir werden ihr in Hochachtung ein unverlöschliches Andenken bewahren.

# 189: Gratulation Januar 2005

Erna Walther-Koller

90. Geburtstag / \* 28.11.1914

- Uerkenweg 35, Oberentfelden
- Tochter eines Bäckers und Wirtes in Rudolfstetten



oo Max Walther, Kaufmann und Gemeinderat  
Seine 2. Ehe

## 90. Geburtstag für Erna Walther-Koller

Bei guter körperlicher und geistiger Verfassung feierte Frau Erna Walther-Koller am 28. November in ihrem Heim am Uerkenweg 35 ihren 90. Geburtstag. Zusammen mit einer Haushalthilfe besorgt Frau Walther noch täglich ihren Haushalt. Anlässlich des Besuches der Gemeinderatsdelegation genoss sie das Cüpli im Kreise der Besucher. Frau Walther ist eine weitgereiste, gebildete Frau. Aufgewachsen ist sie als Tochter eines Bäckers und Wirtes in Rudolfstetten. Als sie nach Oberentfelden kam, hatte sie gleich vier Kinder zu betreuen. Zwei kamen dann noch dazu, so dass sie mit Bestimmtheit gut ausgelastet war. Heute ist es doch sehr viel ruhiger geworden. Frau Walther genießt dies, sie ist aber auch gesellig und freut sich über allfälligen Besuch. Die Geburtstagsfeier genoss sie im Kreise der Familie.



Unser Geburtstagsbild zeigt Frau Erna Walther zusammen mit Vizeammann Rolf Walther (links) und Gemeinderat Jürg Walti (rechts).

*Foto: Markus Schenk*



# Hans Walther

**03.11.1905-04.1989**

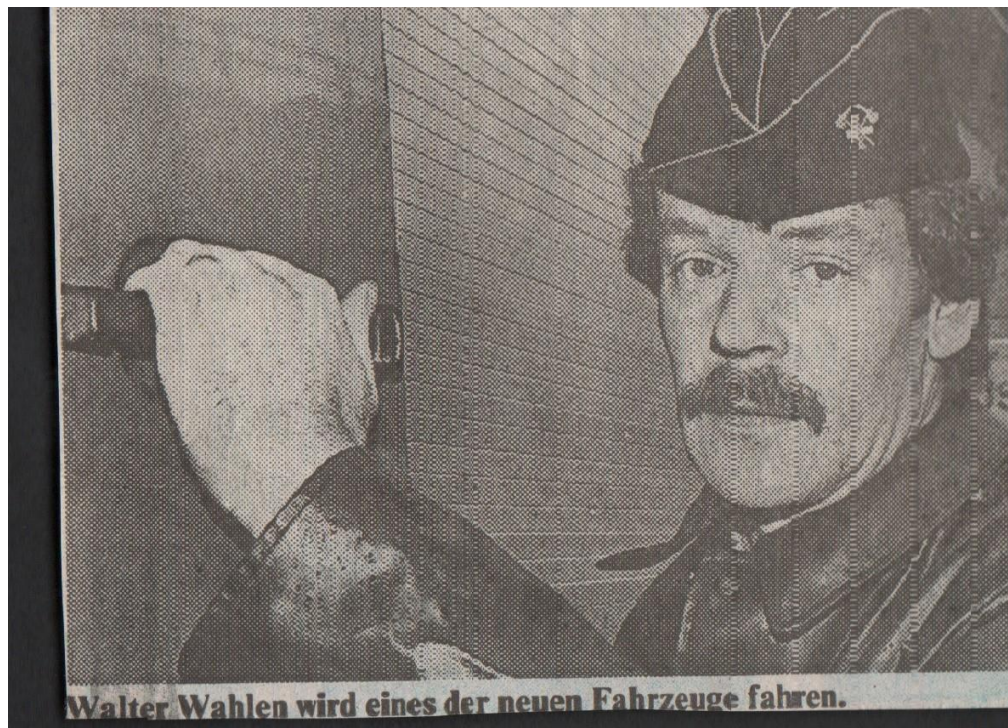
- arbeitete bei Bally
- nach Ascona verzogen und dort verstorben.

Hans Walther, Oberentfelden/Ascona  
huf. Geboren und aufgewachsen ist Hans Walther in seiner Heimatgemeinde Oberentfelden. Nach seiner kaufmännischen Ausbildung fand er eine Anstellung in der Schuhfabrik Bally in Schönenverd, wo er während 30 Jahren im kaufmännischen Bereich tätig war. Als talentierter Theaterspieler half er in der Ära Otto Hunziker-Walther in der Theatergesellschaft Oberentfelden manch gutes Stück aufzuführen. Er ist wohl der älteren Generation als charmanter Liebhaber unter dem Namen «der schöne Hans» in Erinnerung geblieben. Als in Schöftland die Operettenaufführungen im Löwensaal noch im Schwung waren, fand Hans Walther auch dort zusagende Rollen. Nach der Aufgabe seiner Arbeitsselle in Schönenverd verlegte er sein Domizil in den Tessin. In Ascona fand er eine neue Wahlheimat; da fühlte er sich wohl und fand rasch den Kontakt zu den Mitmenschen, indem er die Bibliothek betreute, sich kirchlichen Aufgaben widmete und in verschiedenen Kreisen Vorlesungen hielt. Die Förderung des kulturellen Lebens war ihm ein Anliegen. Im Alter von 84 Jahren ist Hans Walther in Ascona gestorben und fand daselbst seine letzte Ruhestätte. 27.4.

# Walter Wahlen

**Feuerwehr 1990**

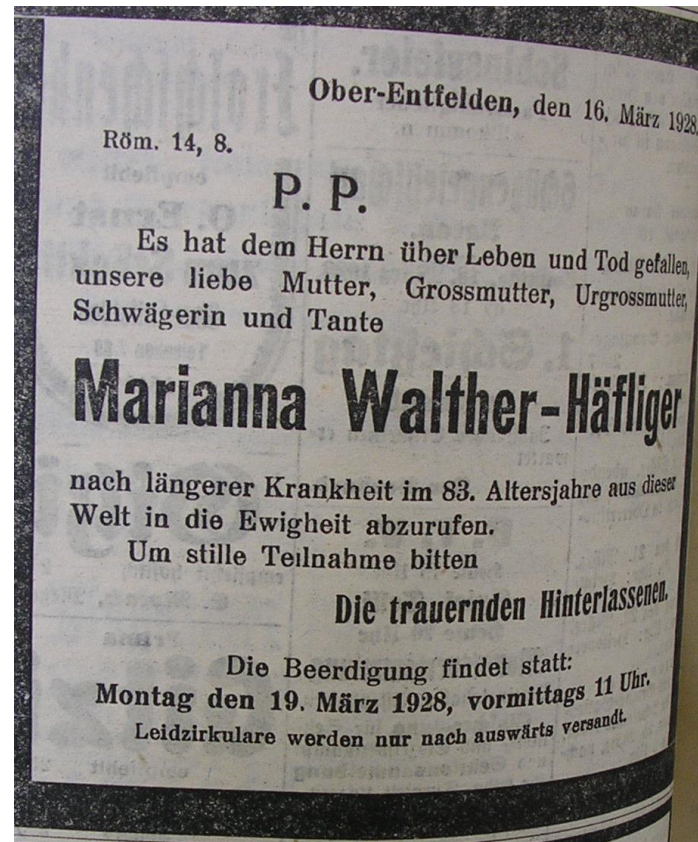
- Fahrer



Walter Wahlen wird eines der neuen Fahrzeuge fahren.

# Marianna Walther-Häfliger

23.07.1845-16.03.1928  
oo 1872 Johannes Walther



Ihr Mann ist der Stamm-  
vater der 'Brettli-Walther'

**Häfliger**  
Samuel  
\* 26.01.1806  
+ 03.04.1887  
von Oberentfelden  
Gemeindeammann



oo  
**Walti**  
Susanna  
\* 03.12.1809

**Häfliger**  
Maria Anna  
\* 23.07.1845  
+ 16.03.1928  
von Oberentfelden  
Nr. 6

oo 14.11.1872  
**Walther**  
Johannes  
\* 08.10.1837  
+ 06.10.1912  
Handelsmann, Grossrat

# Max Walther, Kaufmann und Gemeinderat

Nachruf nächste Folie



## Zum Tode von Max Walther, Oberentfelden

Max Walther wurde den Eheleuten Gottfried und der Lina, ebenfalls geb. Walther, als jüngstes der fünf Kinder, am 13. August 1906 geschenkt. Die Familie war damals noch im Restaurant «Stöckli» daheim. — Nachdem Max als aufgeweckter Bursche die Primarschule durchlaufen hatte, durfte er die Bezirksschule in Aarau besuchen. Anschliessend absolvierte er eine dreijährige Lehrzeit auf der Gemeindeganzlei Oberentfelden. Der strebsame Jüngling wusste, dass es wichtig war, das Wissen und die Sprachkenntnisse zu erweitern; so war er zuerst im Welschland in Stellung, um nachher zwei Jahre in Spanien in einer grossen Exportfirma als Auslandkorrespondent tätig zu sein. Wieder in die Heimat zurückgekehrt, wandte sich Max Walther nach kurzer Tätigkeit in der Kartonfabrik Knoblauch dem Versicherungswesen zu, wo er seine Lebensaufgabe fand. Im Herbst 1934 übernahm er die Generalagentur der Helvetia-Unfall Aarau, die noch in bescheidenen Anfängen steckte, denn im Innen- und Aussendienst waren nur fünf Personen beschäftigt. In unermüdlicher innen- und aussendienstlicher Arbeit, bei der ihm seine beruflichen Kenntnisse, nicht weniger aber auch sein freundliches, leutseliges Wesen und seine konzilianter Umgangsformen sehr zu statten kamen, gelang es ihm in drei Jahrzehnten mit einem treuen Mitarbeiterstab, seine Agentur zu einer der grössten auszubauen, die heute einen Personalbestand von 35 Angestellten aufweist.

Seiner Familie war er ein liebevoller Gatte und Vater. Im Oktober 1936 vermählte er sich mit Elsa Lüscher von Oberentfelden. An der Schönenwerderstrasse bezogen sie ihr neues Heim und verlebten mit ihren vier Kindern glückliche Jahre. Seine Energie und sein vielseitiges Können stellte er auch in den Dienst der Öffentlichkeit. Er war viele Jahre Präsident der Rechnungsprüfungskommission und wurde in den Gemeinderat gewählt, dem er drei Amtsperioden angehörte. Einen nicht leichten Posten hatte man ihm überbunden, als er zum Aktuar der Güterregulierungskommission gewählt wurde.

Der zweiten Ehe wurde noch ein Mädchen und ein Knabe geschenkt, die in schöner Gemeinschaft mit den älteren Kindern aufwuchsen. Da das Haus räumlich nicht mehr genügte, baute der Vater am Uerkerweg ein neues prächtiges Heim und fand Gelegenheit, in seiner kargen Freizeit im grossen Garten zu pflanzen, was er mit grosser Liebe tat, da es ihm eine angenehme Abwechslung zum anspruchsvollen Erwerbsleben bot.

Mitten aus seiner schönen Lebensarbeit hat ihn am letzten Freitagmorgen der Tod mit ungeheurer Schärfe herausgerissen. An seinem Arbeitspult haben sein vielbeanspruchtes Herz und sein reger Geist zu wirken aufgehört.

## † Max Walther-Koller, Oberentfelden

Wohl selten hat eine Hiobsbotschaft die Bevölkerung von Oberentfelden und der Region Aarau derart in Niedergeschlagenheit gestürzt wie die Todesnachricht von Max Walther, die sich Ende Woche wie ein Lauffeuer verbreitete. Völlig unerwartet hat das unabänderliche Schicksal einem äusserst tätigen Leben ein Ende gesetzt. Wie jeden Morgen fuhr Max Walther am letzten Freitag ins nahe Aarau in sein Geschäft, wo ihn um neun Uhr an seinem Schreibtisch ein Herzschlag ereilte. Weder der sofort herbeigerufene Arzt noch alle Bemühungen im Kantonsspital konnten leider seinem Herzen, das dem Verbliebenen schon seit einigen Jahren etwas Sorge bereitet hatte, die gewünschte Hilfe bringen.

Max Walther wurde am 13. August 1906 als jüngstes von fünf Geschwistern im Haus des Restaurants zum Stöckli, das damals nebst einer in der Nähe gelegenen Metzgerei von seinen Eltern Gottfried und Lina Walther-Walther betrieben wurde, geboren. Der aufgeweckte Bursche besuchte nach der Gemeindeganzlei die Bezirksschule Aarau und absolvierte nachher auf der Gemeindeganzlei Oberentfelden unter Gemeindeganzleischreiber und Notar Hermann Haberstich eine strenge kaufmännische Lehre. Der Drang in die Ferne und die Freude an seinem Beruf liessen den jungen, strebsamen Mann in La Chaux-de-Fonds und 1930/32 in Spanien Stellen annehmen, die nicht nur seine Sprachkenntnisse erweiterten, sondern in ihm auch die Grundlagen zur Persönlichkeit schufen, die er später geworden ist. Besonders von seinem Spaniaufenthalt, während welchem er in einer grossen Weinexportfirma in Santander tätig war, konnte er auch nach Jahren noch im Freundeskreis mit Enthusiasmus erzählen. Seine Erzählkunst und sein geselliges Wesen haben ihn in seinem Heimatdorf und weit darüber hinaus zu einem beliebten und gern gesehenen Mann gemacht. Nach diesen Wanderjahren kehrte er in der Krisenzeit in die Schweiz zurück und übernahm im Versicherungsfach die Stelle eines Bürochefs. Hier wurde der Grundstein für seine spätere Freude am Aussendienst gelegt.

Schon nach zwei Jahren, d. h. 1934, ergriff er entschlossen die Gelegenheit, ein Geschäft in eigener Verantwortung zu übernehmen. Es handelte sich um die durch den Tod seines Vorgängers, Herrn Hug, verwaiste Generalagentur der Helvetia-Unfall. Hier fühlte sich nun der Verstorbene in seinem Element und entwickelte im Laufe von 32 Jahren aus kleinsten Anfängen heraus eine der blühendsten und angesehensten Versicherungs-Generalagenturen auf dem Platze Aarau. Max Walther hatte die besondere Gabe, sich mit tüchtigen Mitarbeitern zu umgeben, die ihm treu zur Seite standen. Von ursprünglich fünf Angestellten wuchs sein Geschäft zu einem Betrieb mit heute 35 Mitarbeitern heran. Die Krönung seiner Berufstätigkeit wäre nun die Vollendung des Geschäftsneubaus im Behnen gewesen, die er leider nicht mehr erleben sollte. Bei der grossen Zahl seiner Geschäftsfreunde im ganzen Kanton und als eine bei seiner Gesellschaftsleitung hochangesehene Persönlichkeit sowie als strenger, aber jederzeit gerechter Vorgesetzter hinterlässt er in seinem Betrieb eine fast unausfüllbare Lücke.

60  
Seiner Heimatgemeinde blieb er trotz seiner Geschäftstätigkeit in Aarau treu und baute sich dort sein Heim, nachdem er 1936 mit Elsa Lüscher den Bund der Ehe geschlossen hatte. In seiner Familie

## Stübenwagen

blieben ihm schwere Schicksalsschläge leider nicht erspart. 1948 verlor er durch Tod seine Gattin und Mutter von vier kleinen Kindern. Das Glück kehrte wieder in seinen Familienkreis zurück, als er in Erna Koller eine zweite Lebensgefährtin fand, die seine Kinder mit Hingabe umsorgte. Ihnen beiden wurden noch zwei Kinder geschenkt, die nun mit den älteren Geschwistern allzufrüh ihren so geliebten Vater verloren haben.

Wenn der Ruf der Öffentlichkeit an Max Walther gelangte, verschloss er sich diesem als eine Führer- und Kämpfernatur nicht. Viele Jahre Präsident der Rechnungsprüfungskommission, wurde er 1945 in einer harten Kampfwahl in den Gemeinderat gewählt, dem er als Vorsteher des Finanz- und Wasserwesens während zwölf Jahren angehörte. Eine besondere Genugtuung und ein Zeichen seiner Popularität waren seine hohen Stimmenzahlen, mit denen er jeweils wiedergewählt wurde. Die Freisinnig-jungliberale Vereinigung, die er während einiger Jahre präsidierte hatte er noch vor seinem Eintritt in die Behörde bei Kriegsende auf dem heissen politischen Entfelderboden neu organisiert und aktiviert. Auch in diesen Belangen stellte der Verstorbene eh und je seinen Mann, und das Wort dieses gewiegten Debatters zählte an Gemeinde- oder andern Versammlungen. Daneben wirkte er als treibende Kraft im Vorstand des Touring-Clubs, Sektion Aargau, wo er als beliebter Sportpräsident viele unvergessene Auslandsreisen organisierte. Als Zeichen der Dankbarkeit wurde ihm bei seinem Rücktritt die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Die Öffentlichkeit verliert in Max Walther einen wertvollen Mitmenschen, dessen Andenken überall in hohen Ehren gehalten werden wird. Für seine Freunde, Mitarbeiter und Jagdkameraden wird er im Geiste weiterleben. Dies mag der schwergeprüften Gattin und seinen Kindern etwas Trost in ihrem Leid sein. Sie können der aufrichtigen Anteilnahme der gesamten Bevölkerung gewiss sein.

Bestattung 13.8.0. -er

# Otto Walther

- Wirt zum Bad
- Vice-Ammann
- + 1946 oo Anna Walther

# Rudolf Walther-Lüscher



- Um 1900
- Müller Rudolf Walther,  
Oberentfelden
- mit seinen Enkeln Adolf und  
Eduard
- (Bürstenfabrik Walther AG)

# Rudolf Walther-Vogel

**31.07.1855- 05.01.1914**



## **Mitgründer Bergluft: Bis zum Tod**

- R. Walther-Vogel, Fabrikant, stirbt nach längerem Krankenlager. Er hatte noch an der Oberalptour teilgenommen. und wurde 60 Jahre alt

- Auch Mitglied des Männerchors

*Konnte 1907 von einem Austritt abgehalten werden.*



# Susi Walther-Strässle

Bulletin Juli/August 2016\_316



bulletin

## 90. Geburtstag von Susi Walther-Strässle



Oberentfelden wohnt. Die Schneiderin, die so zur Bäckerfrau und 4-fachen Mutter wurde, hat sich schnell in ihren neuen Beruf eingelebt. Susi Walther-Strässle war vor und hinter dem Ladentisch präsent. Sie erzählte auch einige «Episödchen» aus jener Zeit, als man noch mit der «Hutten» Brot vertragen musste. Dem Vernehmen nach konnte sie die Bedürfnisse ihrer Kunden, welche sie alle mit Namen kannte, einschätzen. So erinnerte sie sich zum Beispiel an den damaligen Kantonalen Lebensmittel-Inspektor Hans Broger, welcher die «Pastetli» nur

Am 15. Mai konnte Frau Susi Walther-Strässle im Alterszentrum «Zopf» im Beisein ihres Sohnes Rolf Walther mit Gattin Marianne, welche mit selbst kreierten Häppchen den 90. Geburtstag festlich gestaltete, feiern. Auch Gemeindeammann Markus Werder (links) und Gemeinderat Markus Bircher (Mitte) gratulierten ihr zu diesem grossen Tag und überreichten ihr ein wunderschönes Blumenbouquet. Auch der reformierte Pfarrer Peter Hediger (rechts) genoss es in der ungezwungenen Tischrunde.

Die Appenzellerin aus Schönengrund AR hat in ihrem Leben einiges an Arbeit geleistet. Durch eine wunderbare Fügung begegnete die gelernte Schneiderin dem Bäckermeister Max Walther aus Oberentfelden, welcher zu jener Zeit von einem Tag auf den anderen mit drei Kindern alleine dastand. Ja, und wo die Liebe eben hinfällt, die beiden wurden ein Paar und heirateten. Dieser Ehe entspross Tochter Esther, welche auch in

bei der Bäckerei Walther kaufte. Die 5-fache Grossmutter lernte auch sehr früh Autofahren, und sie fuhr insgesamt 65 Jahre lang. Vor drei Jahren hat sie den Fahrausweis freiwillig abgegeben. Sie entschied auch selber, ins Altersheim zu gehen. Das Augenlicht habe etwas nachgelassen, auch ihre Unterschrift sei nicht mehr so wie sie einmal war. Das Langzeitgedächtnis sei jedoch noch intakt, meinte sie schalkhaft. Einige Wochen vor ihrem Geburtstag erlitt sie durch einen Sturz einen komplizierten Bruch und musste sich in Spitalpflege begeben. Daher begrüsst sie ihre Geburtstagsgäste im Rollstuhl. Zwischenzeitlich hat sie nun das Bett verlassen können. Sie müsse nun allerdings wieder Stehen und langsam Gehen lernen, war von ihrer Tochter Esther Binder zu vernehmen. Wir wünschen Frau Susi Walther-Strässle von Herzen gute Genesung und viele gute Tage sowie weiterhin Freude mit Sudoku. Y.B.

# Alfred Widmer, Muhen



## 50 Dienstjahre bei Ammann + Co. AG, Oberentfelden

(Eing.) Morgen Sonntag, 8. April, feiert *Alfred Widmer*, Muhen, das 50-Jahr-Dienstjubiläum in der Schuhfabrik Ammann + Co. AG, Oberentfelden.



Als 15jähriger trat er 1940 in den Betrieb ein. Bereits mit 18 Jahren wurde er als Maschinen-Doppler eingesetzt. Weitere anspruchsvolle Arbeiten konnten ihm übertragen werden, die er mit viel Geschick und pflichtbewusst ausübte. Durch seine manuelle Begabung hat er wesentlich dazu beigetragen, dass die Schuhfabrik Lieferant der Gruppe für Rüstdienste in Bern werden konnte. Seit 20 Jahren ist Alfred Widmer stellvertretender Abteilungsmeister. Er war stets zuverlässig, verantwortungsbewusst und zeigte einen unermüdlichen Arbeits-einsatz. Sein grosses Engagement in der Arbeiterkommission wurde besonders von den Mitarbeitern geschätzt, und so wurde er im Oktober 1987 zum Präsidenten der AK gewählt. Er ist in seinen verschiedenen Funktionen ein tragender Pfeiler der Unternehmung. Wir gratulieren Alfred Widmer zu seinem Dienstjubiläum und danken ihm, dass er in seinem Verantwortungsbereich während 50 Jahren beim Aufbau der Firma mitgewirkt hat. Für die Zukunft wünschen wir ihm und seiner Frau noch viele gemeinsame Lebensjahre bei guter Gesundheit und nach seiner Pensionierung im Oktober dieses Jahres weiterhin viel Spass an seinen Hobbies und seinem Eigenheim.

# Baugeschäft H.R. Widmer

88/108\_012



Weiterbildung: Baumeister Hansruedi Widmer.

**Der Lehrmeister**

## Der Lehrmeister

**Hansruedi Widmer: Mit 43 Jahren noch eine Woche lang in der Schule**

Daniel Wältys Lehrmeister ist Hansruedi Widmer, Besitzer des Oberenfelder Baugeschäftes H. R. Widmer AG. Nach Maurerlehre, Polierschule und diversen Fachkursen wurde er, nach Prüfung durch Experten des Amtes für Berufsbildung, für «fähig» befunden, Lehrlinge auszubilden. Sechs Lehrlinge hat er bisher in seinem 30-Mann-Baugeschäft ausgebildet, zwei beschäftigt er momentan und wenn Daniel Wälti nächstes Jahr als gelernter Maurer seine Lehrzeit abschliesst, beginnen bei der H. R. Widmer AG wiederum zwei neue Lehrlinge mit ihrer Ausbildung. Genügend Lehrlinge zu finden, ist für die meisten der 7000 Aargauer Lehrbetriebe, die in einem oder in mehreren Berufen junge Leute ausbilden, keine Selbstverständlichkeit. Anfangs Jahr waren von 7480 Lehrstellen deren 3000 noch nicht besetzt. Ein Jahr früher zählte man auf 6850 Ausbildungsplätze 2500 freie Stellen. Die Situation wird dadurch verschärft, dass die Zahl der Schulaustritte durch den «Pillenknick» im Absinken begriffen ist.

Hansruedi Widmers Stolz sei es aber, so betont er, immer wieder Lehrlinge zu finden und auszubilden. In einer Branche, in der viele ausländische Arbeitskräfte ohne Abschluss arbeiten, sei es wichtig, Fachleute heranzuziehen. Als Firmeninhaber und Lehrmeister kommt selbst der Chef nicht darum herum, noch einmal zur Schule zu gehen. Weil das Gesetz seit kurzem vorschreibt, dass auch Lehrmeister einen 45 bis 60 Lektionen umfassenden Kurs besuchen, drückte auch Baumeister Widmer noch einmal im Ausbildungszentrum des Schweizer Baumeister-Verbandes in Sursee die Schulbank. Vor wenigen Tagen konnte er nach zwei dreitägigen Kursen den Lehrmeister-Kursausweis in Empfang nehmen, der bescheinigt, dass er durch Grundlagenarbeit und Wissenserweiterung künftig seinen Ausbildungsauftrag wirkungsvoller ausüben kann.

Vice Präsident  
Handwerker- und  
Gewerbeverein ab 1990  
Präsident  
90/118\_020

# Paul Widmer

oo I 1932 Rosa Suter ; oo II Hofmann



siehe folgende Folie

## Paul Widmer-Hofmann, Oberentfelden

In seinem 83. Lebensjahr ist Paul Widmer am 13. November gestorben. Widmer kam am 30. Juli 1907 als ältestes Kind der Eltern P. Widmer-Bolli-



ger an der Behmenstrasse in Oberentfelden zur Welt. Er besuchte die dortige Gemeindeschule und dann die Bezirksschule in Aarau. Während der dreijährigen Lehrzeit auf der Gemeindkanzlei Oberentfelden holte er sich das Rüstzeug, um im Jahre 1926 die kaufmännische Lehrabschlussprüfung mit Erfolg zu bestehen. In einem Jahr Welschlandaufenthalt in La Chaux-de-Fonds galt es vor allem, die französische Sprache zu perfektionieren. Die Rekrutenschule, die Unteroffizierschule in Luzern und später die Fourierschule in Thun überbrückten die stellenlose Zeit des jungen Mannes. Eine Aushilfsstelle auf der Gemeindkanzlei Unterkulm gab ihm Gelegenheit, wieder den zivilen Beruf auszuüben. Seine Lebensstelle fand Paul Widmer mit dem Eintritt in die aargauische Militärdirektion in Aarau, wo er bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1973 als pflichtbewusster und umsichtiger Adjunkt tätig war.

1932 hatte sich Paul Widmer mit Rosa Suter aus Oberentfelden verheiratet. Auf diesen Zeitpunkt konnte das junge Ehepaar ins neuerbaute Eigenheim im Behmen einziehen. Der Ehe entsprossen zwei Söhne und eine Tochter. Ein harter Schicksalsschlag traf die junge Familie, als nach der Geburt der Tochter am 24. Februar 1943 die Mutter plötzlich starb. Eine sorgenvolle Zeit folgte, bis der Wittwer mit der Heirat der geschätzten Dorfkrankenschwester Elisabeth Hofmann eine neue Gattin und für die Kinder eine zweite Mutter fand. Ein glückliches, harmonisches Familienleben konnte so zur Freude aller verwirklicht werden.

Von der Zuverlässigkeit, von der Ausdauer und vom freundlichen Wesen des Verstorbenen konnte auch die Öffentlichkeit profitieren. Während 38 Jahren versah Paul Widmer den Posten eines Sektionschefs in der Gemeinde und wirkte als Vorstandsmitglied im Verein Aargauischer Sektionschefs während Jahren mit; auch in der Schützengesellschaft Oberentfelden war er in leitender Stellung aktiv. Beide Vereine verliehen ihm die Ehrenmitgliedschaft. Viele Jahre stellte der Verstorbene seine Dienste auch der Raiffaïsenkasse Oberentfelden als Aktuar und als Präsident des Aufsichtsrates zur Verfügung, und während acht Jahren präsiidierte er auch die Einwohnerrechnungsprüfungskommission. Die verbleibende Freizeit galt der Familie und der Pflege des grossen Gartens. Nach der Pensionierung und nach der Aufgabe seiner verschiedenen Ämter bot sich den Eltern vermehrt Gelegenheit, das Reisen zu pflegen. Viele frohe Stunden konnten sie im Kreise ihrer Kinder mit ihren Familien erleben. Die robuste Gesundheit des Verstorbenen wurde seit dem vergangenen Frühling von Altersbeschwerden getrübt. Ein Kur-

aufenthalt und die Untersuchungstage im Spital brachten nicht den gewünschten Erfolg. Die Entlassung aus dem Spital war für ihn eine grosse Erleichterung, und sein innigster Wunsch, zu Hause im Kreise seiner Angehörigen sterben zu können, wurde erfüllt. So hat sein reicherfülltes Leben ein gnädiges Ende gefunden. 28. 11.

# Paul Widmer


oo I 1932 Rosa Suter ; oo II Hofmann



siehe vorhergehende Folie

+

**Paul Widmer-Hofmann**  
\* 1907, Ehrenmitglied der SGO  
† 13. November 1989



Paul Widmer kam am 30. Juli 1907 als ältestes Kind von Kaminlegermeister Paul Widmer-Bolliger in Oberentfelden zur Welt. Nach der Gemeinde- und Bezirksschule absolvierte er auf der Gemeindkanzlei Oberentfelden eine dreijährige Lehrzeit. Anschliessend vervollständigte er in La Chaux-de-Fonds seine Französischkenntnisse, absolvierte seine Militärdienste bis zum Fourier, um dann wenig später seine Lebensstelle bei der aargauischen Militärdirektion in Aarau anzutreten. Dort wirkte er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1973 als pflichtbewusster und umsichtiger Adjunkt.

1932 verheiratete sich Paul Widmer mit Rosa Suter aus Oberentfelden. Dieser Ehe entsprossen zwei Söhne und eine Tochter. Ein harter Schicksalsschlag traf die junge Familie, als nach der Geburt der Tochter im Jahre 1943 die Mutter plötzlich starb. Nach einer sorgenvollen Zeit fand der Witwer in der damaligen geschätzten Dorfkrankenschwester Elisabeth Hofmann eine zweite Gattin, mit der er fortan in einer vorbildlich harmonischen Ehe lebte und die seinen Kindern die zu früh verstorbene Mutter in vollwertiger Weise ersetzte.

Von der Zuverlässigkeit und Schaffenskraft des Verstorbenen profitierte auch die Öffentlichkeit. Während 38 Jahren versah er den Posten des Sektionschefs von Oberentfelden. Viele Jahre stellte er seine Dienste der Raiffeisenkasse Oberentfelden als Aktuar und als Präsident des Aufsichtsrates zur Verfügung, und während acht Jahren präsiidierte er auch die Einwohner-Rechnungsprüfungskommission.

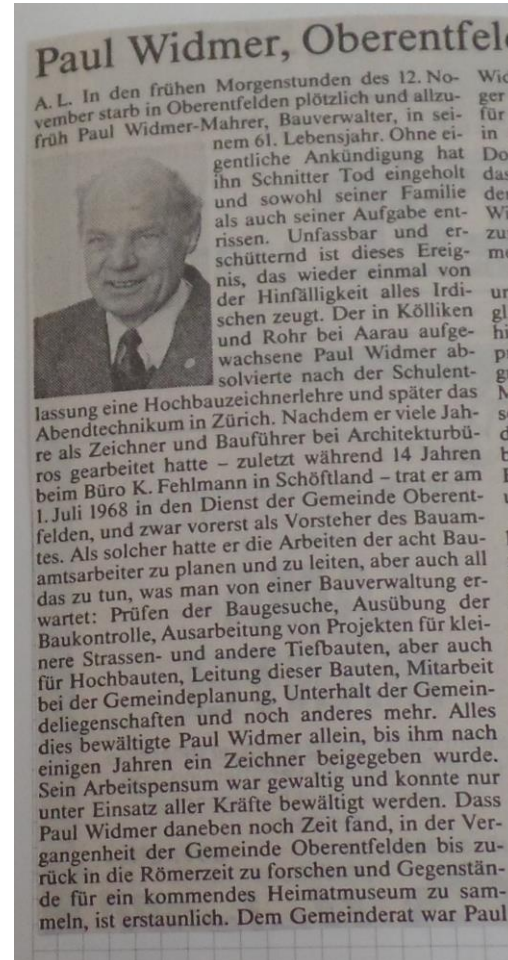
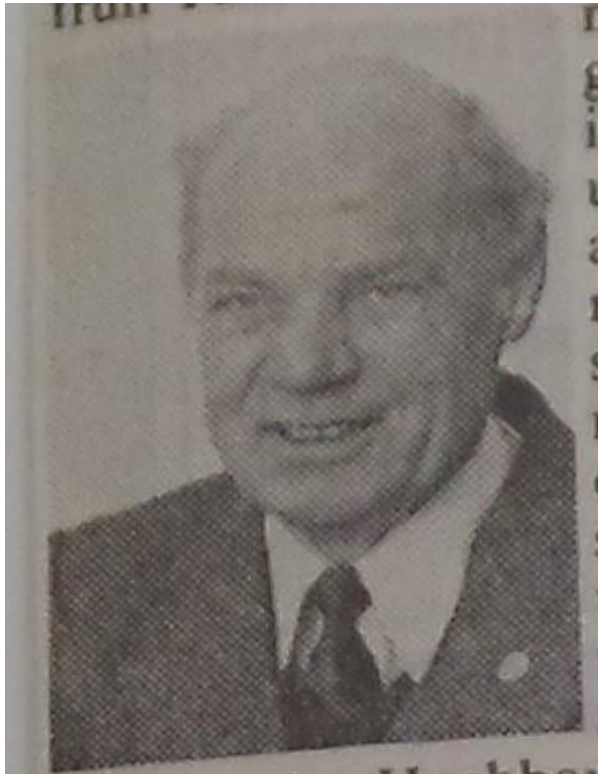
Von 1929 bis 1944 diente Paul Widmer der Schützengesellschaft Oberentfelden sowohl als protokollierender als auch als Schiessaktuar. Auch nach seinem Rücktritt aus dem Vorstand stellte sich Paul Widmer immer wieder zur Verfügung, wenn er von der Gesellschaft gerufen wurde. So leitete er beim Landesschiessen 1959 der SG Oberentfelden das Rechnungsbüro und wirkte im Schiesskomitee des Kantonschützenfestes 1967 als Chef der Kontrolle und des Absendens. Im Jahre 1960 verlieh unsere Gesellschaft Paul Widmer die hochverdiente Ehrenmitgliedschaft.

Seine relativ spärliche Freizeit widmete Paul Widmer stets seiner Familie und der Pflege des grossen Gartens. Nach der Pensionierung bot sich ihm und seiner Gattin vermehrt Gelegenheit zum Reisen. Viele frohe Stunden konnte er auch im Kreise seiner Kinder und deren Familien verleben. Seine robuste Gesundheit wurde aber seit dem letzten Frühjahr von Altersbeschwerden getrübt. Ein Kuraufenthalt und Untersuchungen im Spital konnten leider den rasch fortschreitenden Alterungsprozess nicht aufhalten. Sein innigster Wunsch, zu Hause im Kreise seiner Angehörigen sterben zu können, wurde erfüllt. Ein reiches Leben hat damit ein gnädiges Ende gefunden. Wir Schützen werden Paul Widmer ein gutes Andenken bewahren.

242  
huf und AL

# Paul Widmer-Mahrer

1.7.1968 Bau Oberentfelden  
1925-12.11.1985



Widmer jederzeit ein sachkundiger und zuverlässiger Berater in allen Baufragen. Von seinem Sinn für das Schöne zeugen etliche Brunnen und Plätze in der Gemeinde. Bestes Beispiel ist wohl der Dorfplatz bei der reformierten Kirche, der heute das Gesicht des Dorfsentrums prägt. Oberentfelden hat den Ideen und der Arbeitskraft von Paul Widmer viel zu verdanken. Seine Beförderung zum Bauverwalter vor einigen Jahren war daher mehr als verdient.

Von Jugend auf war Paul Widmer der Natur und vor allem den Bergen sehr zugetan. Als Mitglied des SAC bestieg er viele unserer Berge und hielt seine Eindrücke als geübter Fotograf in prächtigen Bildern fest. In den letzten Jahren begnügte er sich mit Wanderungen, die aber stets das Mass des Gewöhnlichen weit überstiegen. So marschierte er beispielsweise von Oberentfelden über die Jurahöhen bis Genf oder quer durch die Alpen bis ins Veltlin. Alle seine minutiös vorbereiteten Exkursionen führte Paul Widmer mit seiner treuen und marschtüchtigen Lebensgefährtin Rösli aus.

Paul Widmer war in seiner knorrigen, eher wortkargen Art nie ein bequemer Verhandlungspartner. Geradlinig und konsequent verfocht er seine Meinung und wusste sie auch durchzusetzen. Stets durfte man aber gewiss sein, dass er das Interesse der Gemeinde verfocht und nie persönliche Vorteile im Auge hatte. Unbestechlich und korrekt, so wird er all jenen, die mit ihm geschäftlichen Kontakt hatten, in Erinnerung bleiben. Dabei war er aber auch eine durchaus gesellige Natur. Gern feierte er mit seinen Freunden und war bei solchen Anlässen immer ein fröhlicher, unterhaltsamer Gesellschafter.

In der Nacht vom 11. auf den 12. November befiel Paul Widmer ein Unwohlsein, das sich rasch steigerte. Trotz allen Bemühungen seiner als tüchtige Samariterin bestens versierten Gattin verschied er kurz vor dem Eintreffen des herbeigerufenen Arztes. Er hinterlässt im Kreise seiner Familie und Freunde, aber auch der Gemeinde, eine Lücke, die sich nur schwer – wenn überhaupt – schliessen lässt. Wir alle, die wir ihn kannten, werden ihn als liebenswerten Menschen und standfesten Gefährten in bester Erinnerung behalten. Seine deutlichen Spuren, die er in Oberentfelden hinterlässt, werden dafür sorgen, dass er nicht in Vergessenheit gerät.

# Heinrich Winkler-Stirnemann, Dr. med.

\* 1917-

17.02.1949

Dr. med. Heinrich Winkler  
prakt. Arzt

eröffnet am 21. Februar 1949 seine  
**Praxis in Oberentfelden**  
Aarauerstrasse 676 - Telefon 2 40 88

nach mehrjähriger Spitalausbildung:  
Universitätskinderklinik Zürich (Direktor: Prof. Dr. G. Fanconi)  
Chirurgische Abteilung Kantonsspital Aarau (Chefarzt: Dr. O. Häuptli)  
Abteilung für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe Kantonsspital Aarau (Chefarzt: Dr. H. J. Wespi)  
zuletzt als Oberarzt am Bezirksspital Langenthal (Chefarzt: P. D. Dr. E. Baumann).

**Sprechstunden:** täglich 8—10 und 13—15 Uhr  
ausgenommen Donnerstagnachmittag

**Aarauerstrasse 51**  
**4.6.1958 Baugesuch bewilligt**

den wird bestens verdankt. – An die aargauische  
Direktion des Gesundheitswesens wird das Gesuch  
gestellt, sie möchte die Bewilligung zur Weiterfüh-  
rung der Arztpraxis von Dr. Winkler durch  
einen Assistenten um einige Monate verlängern.

Gemeinderat 6.3.1968

Malt auch. Stellt einige Bilder 1965 aus.

# Wüest, Anton, Metzger OE



Hinten: Anton Wüest, Reto Lörtscher  
Vorne: Mario Wüest, Martin Lörtscher,  
Marco Lörtscher, André Wüest

## Unsere Sponsoren

**Anton Wüest** (40)  
Metzgermeister, Dorfstr. 10, Oberentfelden  
verheiratet 2 Kinder André (13) und Mario (9)  
Hobbies: Armbrustschiessen, Tennis und Skifahren aktiv  
Fussball und Sport im allgemeinen passiv  
Übername: «Anthony Beautyfu»

### Herr Wüest, warum besuchen Sie als gebürtiger Luzerner die Spiele des FC Aarau?

Mein Vater ist im Jahre 1948 nach Oberentfelden gekommen, wo er eine Metzgerei gekauft hat. Als zugezogener Luzerner ist er selbstverständlich auch von dort aus immer auf die Luzerner Allmend gepilgert, dabei hat er mich öfters mitgenommen. Zu dieser Zeit war der FC Aarau noch in der Nat. B. Trotzdem sind wir hier und da zu den Heimspielen aufs Brügglifeld gegangen. Nachdem aber Aarau in die höchste Spielklasse aufgestiegen war, wurde es für mich klar, dass ich vermehrt nach Aarau gehe. Die definitive Umkehr meiner Gefühle erfolgte an dem denkwürdigen Match gegen Lugano, wo unsere Mannschaft eine so ausgezeichnete Leistung bot und sich für die Nat. A weiterhin bestätigte. Den Anstoss zum totalen Engagement für Aarau gab, als mir Reto Rossi beim anschliessenden Euffet die Luzerner Fanne verbrannte. Dass ich im Innersten meiner Seele doch noch ein wenig Luzern zugetan bin, sei hier nur am Rande angebracht und mir verziehen.

### Was würden Sie an der Aarauer Mannschaft ändern?

Ich würde in der 1. Mannschaft mehrheitlich Fussballer aus der Umgebung von Aarau integrieren, wie die momentanen Riesentalente Siegrist und Schärer (beide aus Oberentfelden) sowie Triebold und Daniel Wyss. Solchen Spielern sollte man vermehrt die Chance geben, dann kann man sich auch besser mit der Mannschaft identifizieren. Im weiteren würde ich sogenannte Stars, welche bei einem Meisterschaftsspiel ihre Leistungen nicht bringen, durch junge, spritzige Spieler ersetzen. Ich weiss, das ist nicht immer einfach und kann manchmal in die

Hoser gehen, aber das Risiko müsste öfters mal versucht werden.

### Was tun Sie jetzt für den FC Aarau?

Ich bin Sponsor und Gönner des Vereins. Weiter bin ich Organisator von Reisen aus Oberentfelden zu den Auswärtsspielen des FCA. Mit dem Sollberger-Wüest-Express oder dem Tscha-ra-Wüest-Express befördern wir doch immerhin etwa 40 Zuschauer zu diesen Auswärtsspielen.

### Ihr Tip zum Match Aarau - Luzern?

2:2 (Wunschresultat, da alte Liebe und mein Kunde Rogge-Wehrli!)

### Wo sehen Sie den FC Aarau am Ende dieser Saison?

Auf dem zweiten Rang! Und, so hoffe ich, Luzern als Dritter.



# Christine Wüest-Wyss

10.01.1915 - 1990



12

**Christine Wüest-Wyss, Oberentfelden**  
(Eing.) Christine Wüest-Wyss wurde am 10. Januar 1915 im luzernischen Geuensee geboren. Als Älteste wuchs sie zusammen mit 2 Brüdern und 1 Schwester auf dem elterlichen Bauernhof auf. In Geuensee besuchte Christine die Primarschule und anschliessend die Sekundarschule in Sursee. Im Anschluss an ihre Schulzeit verbrachte sie 1 Jahr in Lausanne, um die französische Sprache zu erlernen. Dem Wunsch folgend, einen Beruf auszuüben, der ihr einen ständigen Kontakt mit Menschen ermöglichte, stieg sie in das Hotelfach ein und absolvierte eine Saallehre in Luzern. Anschliessend zog sie der Beruf wieder in die Ferne, wo sie zunächst im Tessin und später wieder in der Innerschweiz arbeitete. Im Anschluss daran arbeitete sie bei ihrem Onkel im Restaurant und Metzgerei Wyss in Reinach, in der auch ihr späterer Ehemann, Anton Wüest, beschäftigt war. Aufgrund dieser Bekanntschaft wechselte Christine ihren Beruf und arbeitete nun als Verkäuferin in der Metzgerbranche. Dank ihrem Fleiss und ihrer grossen Sachkenntnis brachte sie es bis zur Filialleiterin. Am 25. März 1948 heirateten Christine Wyss und Anton Wüest. Kurz darauf zog das junge Paar in die von Metzger Sägesser erworbene Liegenschaft an der Dorfstrasse 10 in Oberentfelden ein.

An Weihnachten 1948 wurde dem Ehepaar das erste Kind, Sohn Anton, geschenkt. Den ersten schweren Schicksalsschlag musste das Ehepaar hinnehmen, als ihr zweites Kind Rita im Alter von erst 10 Wochen eines morgens tot in seinem Bettchen lag. Gross war die Freude, als im April 1953 die Zwillinge Monika und Lisbeth geboren wurden. Vier Jahre später wurde ihnen das jüngste Kind Marianne geschenkt.

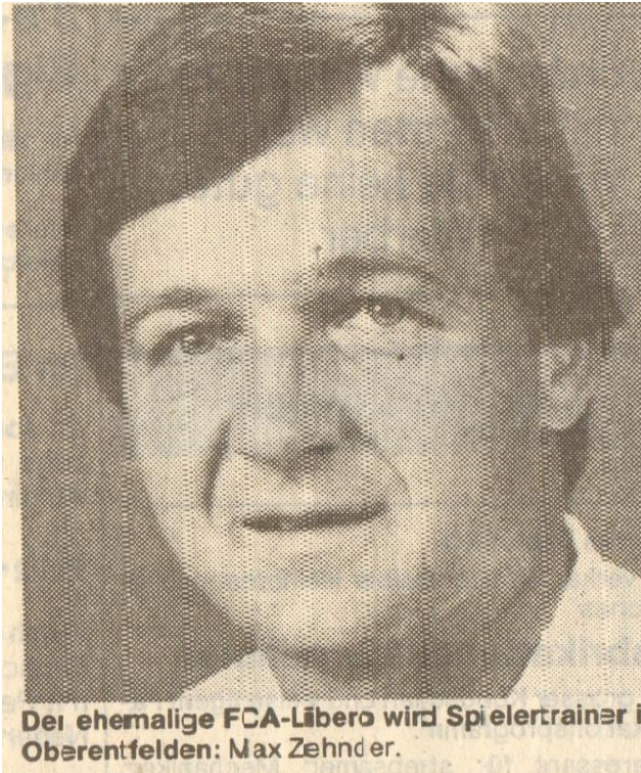
Trotz grossem Engagement im Geschäft und im Haushalt fand die Verstorbene immer Zeit für ihre Familie. Allerdings endete ihr Arbeitstag oftmals erst in den späten Abendstunden. Trotz dieser grossen Belastung kam das Familienleben nie zu kurz, und die Kinder durften eine schöne Jugendzeit geniessen.

Mit der Heirat von Sohn Toni 1973 fand auch die Geschäftsübergabe vom Vater an den Sohn statt. Aufgrund der starken Verbundenheit mit der Metzgerei fiel es der Verstorbenen schwer, sich ganz aus dem Berufsleben zurückzuziehen. Wann immer man sie brauchte, konnte man auf ihre fachkundige Mitarbeit zählen. In den nachfolgenden Jahren machten sich dann die ersten Herzbeschwerden bemerkbar. Dies hatte zur Folge, dass sie gezwungen war, körperlich etwas kürzer zu treten. Trotzdem musste sie im Jahre 1987 kurz hintereinander 2 Herzinfarkte hinnehmen, von denen sie sich allerdings in der Folgezeit recht gut wieder erholte. Zu ihrer grossen Freude durfte sie ihren 75. Geburtstag im Kreise der Familie, mit Grosskindern, Verwandten und Freunden feiern.

Leider folgte dann im Mai 1990 erneut ein schwerer Herzinfarkt, der eine Einweisung ins Spital notwendig machte. Zwar durfte sie bereits nach 14tägigem Spitalaufenthalt wieder nach Hause, doch sie erholte sich trotz liebevoller Pflege ihres Ehemannes nur sehr schwer. Eines Tages fühlte sie sich besonders schlecht. Ihre Herz- und Atembeschwerden machten sich stark bemerkbar. Der Notarzt wurde gerufen, der ihr aber leider nicht mehr helfen konnte. Christine Wüest entschlief sanft in den Armen ihres Ehemannes.

F. I.

# Max Zehnder



## Max Zehnder wird neuer Trainer beim FC Oberentfelden

Der Nachfolger von Alfred Hussner wirkt zu etzt beim FC Sursee

km. Nun ist auch offiziell bekannt, wer beim FC Oberentfelden die Nachfolge des zum FC Suhr wechselnden Alfred Hussner antreten wird: Max Zehnder übernimmt den 2.-Liga-Spitzenklub als Spielertrainer auf die Saison 1988/89.

Der in Buchs wohnhafte Zehnder begann seine Fussballerlaufbahn beim FC Dietikon, wo er aus den Junioren bis in die 2. Liga aufstieg. Dann folgten insgesamt zehn Nationalliga-Jahre bei der Zürcher Young Fellows und beim FC Aarau. Nach einem kurzen Abstecher zum FC Red Star war Max Zehnder seit der Saison 1984/85 als Spielertrainer beim FC Sursee tätig. Dort wurde er vor wenigen Wochen von Olé Andersser abgelöst.

«Moritz», wie er von seinen Freunden genannt wird, verfügt also bereits über 1.-Liga-Erfahrung, etwas, was ihm beim FCC vielleicht noch zunutze kommen wird. Die Entfelder machen nämlich aus ihren Bemühungen kein Geheimnis, dass man sehr gerne wieder einmal den Sprung in die 1. Liga wagen würde. Wird vielleicht im Spitzenkampf am Sonntagmorgen gegen Wohlen ein Schritt in diese Richtung getan?

2. 8. 88

# Hedwig Zysset-Maurer

07.11.1921-19.02.2014 (Todesanzeige)

Bulletin Dez. 2011\_265

oo Hans Zysset \* 1920, Gärtner/Fabrikarbeiter, Baumgartenweg 27



12 | 13

beiderENTFELDEN

## 90. Geburtstag von Hedwig Zysset-Maurer Oberentfelden

In ihrem Haus am Baumgartenweg 27, konnte Frau Hedwig Zysset-Maurer zusammen mit ihrer Familie, am 7. November ihren hohen Geburtstag feiern. Herzliche Geburtstagswünsche seitens der Gemeindebehörde überreichten ihr mit einem Blumenstrauss die Gemeinderäte Jürg Walti und Markus Werder.

Wie die Jubilarin in ihren, mit Humor gespickten Schilderungen erzählte, ist sie zusammen mit ihren Geschwistern, in der seinerzeitigen «Kaserne» im Oberdorf aufgewachsen. Bereits mit 7 Jahren verlor sie ihren Vater. Das hiess denn auch, ihre Mutter im Haushalt tatkräftig zu unterstützen. Mit 17 Jahren konnte sie dann die Haushaltschule in Laufenburg besuchen. Nach deren Abschluss fand sie eine Stelle als Hausangestellte in einem Privathaushalt in Spiez. Wie sie erzählte, arbeitet sie auch im Privathaushalt des Zirkus Knie, wo sie aushilfsweise für 3 Wochen sogar für Arbeiten in der Manege eingesetzt wurde. Ihren Mann lernte sie ebenfalls im Berner Oberland kennen. Nicht zuletzt wegen der Industrie zog es

die Jubilarin wieder zurück nach Oberentfelden. Der im Jahre 1947 geschlossenen Ehe entsprossen zwei Töchter und ein Sohn. Ihrer lebendigen Erzählkunst, war ferner zu entnehmen, dass die noch topfite, mehrfache Gross- und Urgrossmutter, noch immer mit dem Velo unterwegs ist, und regelmässig zum Turnen geht. «Ich war halt immer sportlich und brauchte viel Bewegung. Mit meinem allerersten Velo landete ich übrigens in Suhr im Stadtbach», bemerkte sie lachend. Die Jubilarin macht ihren Haushalt noch selbst, und werkt im Garten.

Y.B.

